

Auf das Kantonale 2011 im Gäu eingestimmt

Das Eidgenössische Schützenfest Im Visier des höchsten Solothurner Schützen Heinz Hammer

Die Sportgeräte bei Fuss, die Scheiben eingezogen – das Eidgenössische Schützenfest in der Region Aarau ist Geschichte. Die Schützen und Schützinnen wurden während der vier Wochen im Aargau zweifellos auf das nächstjährige, 35. Solothurner Kantonal-schützenfest (17. bis 19. Juni, 24. bis 27. Juni sowie 1. bis 3. Juli) eingestimmt.

WALTER ERNST

Das OK unter dem Präsidium von Ernst Hasler zog unmittelbar nach dem «Ende Feuer» eine positive Bilanz. «Unsere Erwartungen wurden erfüllt», erklärte der ehemalige Aargauer Regierungsrat. Finanzdirektor Roland Brogli lobte zum Abschluss «Engagement und Atmosphäre der Schützen und Schützinnen» und resümierte: «Sie dürfen auf diese Glanzleistung stolz sein.» Gemeint waren – ausser dem Schützenvolk – natürlich auch das OK und schliesslich die zahllosen Helferinnen und Helfer, die ihren Beitrag zur reibungslosen Abwicklung drei Jahre nach dem Eidgenössischen Schwing- und Älplerfest beitrugen.

So weit, so gut

Wir wollten es genauer wissen und baten den Präsidenten des Solothurner Schiesssportverbandes (SOSV) zum Samstaginterview, um das alle fünf Jahre stattfindende Spektakel durch ein anderes Visier zu betrachten. Nachfolgend seine Eindrücke in einer Nachlese und was Heinz Hammer im Hinblick auf das Schützenjahr 2011 sonst noch bewegt.

Ende Feuer am Eidgenössischen in Aarau. Ihre ersten Eindrücke vom «Fest der Feste»?
Heinz Hammer: Ein grossartiger Anlass, der landesweit zur Kenntnis genommen wurde. Auf den Punkt gebracht: ein sportliches Grosseignis, unfallfrei und mit Wettkämpfen auf höchstem Niveau.

Vor fünf Jahren wurden die Schützenkönige in Frauenfeld ermittelt. Wie haben Sie als engagierter Schütze die beiden Eidgenössischen erlebt?
Hammer: Aufgrund der zentralen Lage mit einer grosszügigen Infrastruktur, bot Frauenfeld insgesamt mehr. Aarau war bestrebt, bestehende Anlagen ins Gesamtkonzept zu integrieren, was sich aufs Festzentrum un-

vorteilhaft auswirkte. Eine Infrastruktur dieser Dimension auf- und später wieder abzubauen, ist auch eine finanzielle Frage. Ein Lob verdient der Helferstab, der in Anbetracht der hohen Temperaturen super arbeitete.

Was ist Ihnen im Hinblick auf das nächstjährige Kantonal-schützenfest im Gäu nachhaltig in Erinnerung geblieben?

Hammer: Die Stimmung war gut, die Vereine genossen die Gastfreundschaft, wengleich zu sagen ist, dass die klimatischen Verhältnisse auf die Leistungen drückten. Bestresultate wurden zu Beginn des Schützenfestes bei kühlen Temperaturen erzielt. Grundsätzlich sind Frauenfeld und Aarau nicht zu vergleichen. Heitere Begegnungen mit Schützen und Funktionären aus der ganzen Schweiz dominierten auch heuer ausserhalb des Schiessbetriebs. Und deshalb war auch Aarau für alle Teilnehmer und Teilnehmerinnen eine Lebensbereicherung.

Rund 43000 Schützen und Schützinnen gaben sich während der vier Wochen im Aargau ein Stelldichein. Wie beurteilen Sie diese Teilnehmerzahl?

Hammer: Ganz klar innerhalb der realistischen Erwartungen. Der Rückgang gegenüber vor fünf Jahren war vorauszusehen. Finanzielle Überlegungen spielen vor allem bei Gelegenheits-schützen eine nicht zu unterschätzende Rolle. Die Beteiligung wird noch zu reden geben. In diesem Zusammenhang muss noch erwähnt werden, dass das Scheibenangebot an Wochenenden zu klein war, was auch Auswirkungen auf die Beteiligung hatte, so denke ich.

An der DV des SOSV in Lommiswil meldete OK-Mitglied Jürg Weber, dass sich bis zum 13. März aus Ihrem Verband 117 Gewehr- und Pistolensektionen angemeldet hätten. Wie viele waren es in Wirklichkeit?

Hammer: Diese Frage kann ich noch nicht schlüssig beantworten. Ich werde die genaue Zahl noch ermitteln. Ich gehe im Moment davon aus, dass 90 Prozent der Solothurner Vereine im Aargau im Einsatz waren, was ich als erfreulich einstufe.

Am Feldschiessen 2010 berichteten wir von vielen Frauen und Jungen, die sich der Herausforderung stellten. In Aarau setzte sich offenbar der Trend fort?

Hammer: Dies kann man sicher

so bestätigen, was zumindest die Jungen anbelangt.

Der Schützenkönig von 2005 in Frauenfeld, Andreas Kissling (Oberbuchsiten), konnte den Titel als 50-m-Pistolenschütze nicht verteidigen. Sind Sie enttäuscht?

Hammer: Keineswegs! Andreas zeigte einen Superwettkampf und bestätigte eindrücklich, dass der Titelgewinn in Frauenfeld kein Zufall war. Beim letzten Schuss fehlte dem Oberbuchsiter einfach das Quäntchen Glück zur erfolgreichen Titelverteidigung. Ich gratuliere Andreas an dieser Stelle nicht zum knapp verpassten Titel, sondern ganz herzlich zum zweiten Rang und somit zum Vizeschützenkönigstitel.

Sind Sie trotzdem mit den Leistungen ihrer Schützlinge zufrieden?

Hammer: Natürlich. Markus Abt (Aeschi) gratuliere ich zum Gewinn der Bronzemedaille. Marco Felder (Niederbuchsiten) zum Schützenkönigstitel im Juniorenwettkampf sowie all jenen, die gute Klassierungen in Einzelwettkämpfen erreichten. Darüber hinaus in den Vereinskongressen, Pistole 50 m (4. Kategorie) 1. Solothurn Stadt, den Pistolenschützen Gunzgen in der 2. Kategorie zum sechsten Platz. 300 m, Kategorie 4, Matzendorf Feld Rang 4, Däniken SG Rang 5; Gruppenwettkampf 300 m Kategorie D: 5. Biberist SG, 8. Walterswil FS; Pistolenschieszen 50 m: 1. Oberbuchsiten Militär.

Was waren neben dem offiziellen Tag die Treffer ins Zentrum des Spektakels?

Hammer: Der Jugendtag wurde erstmals in dieser Form ausgetragen, womit eine solide Basis für die Zukunft geschaffen wurde. Der Ständewettkampf sowie die Schützenkönigsausstiche waren weitere Volltreffer. Auf den einzelnen Schützen bezogen, dürfte die Teilnahme als Mitglied des Vereins ein nachhaltiges Erlebnis gewesen sein.

Der Schweizerische Schützenverein wurde bekanntlich 1824 in Aarau gegründet. 2024 feiert der Schweizer Schiesssportverband (SSV) sein 200-jähriges Bestehen. War in den letzten Wochen bereits so etwas wie Jubiläumsduft zu spüren?

Hammer (lacht): Angesichts der noch langen Zeitspanne während der noch viel Wasser die Aare hinunterfliessen wird, war davon nichts zu spüren.

HEINZ HAMMER Der Präsident des Solothurner Schiesssportverbandes zwischen dem Eidgenössischen und dem Kantonalen Schützenfest 2011 «S Gäu im Schuss». WE



Die Organisatoren und das Schützenvolk blicken auf ein bäumiges Eidgenössisches Schützenfest zurück. War das Fest Werbung in eigener Sache im Hinblick auf die Ablehnung der Initiative «Schutz vor Waffengewalt», über die demnächst abgestimmt wird?

Hammer: Ich denke, der Anlass dokumentierte auf eindrückliche Art und Weise, dass Schiessen Sport ist und nicht das Geringsste zu tun hat mit Gewalt. So gesehen hoffe ich natürlich, dass die Initiative «Schutz vor Waffengewalt» klar abgelehnt wird.

In fünf Jahren heisst es im Wallis im Rahmen des nächsten Eidgenössischen «Scheiben hoch». Haben Sie wegweisende Empfehlungen an die Organisatoren?

Hammer: Für heute nur so viel: Ich wünsche mir, dass der Ständewettkampf sich im Wallis auf einen Tag konzentriert. Ferner wünschte ich mir, dass der Wirtschaftsbetrieb länger als bis 20 Uhr geöffnet sein wird, und schliesslich, dass das Scheibenangebot an Wochenenden erhöht wird. Im Übrigen bin ich überzeugt, dass die Walliser beim Augenschein in Aarau ihre Notizen gemacht haben.

Das OK unter Präsident Emil Lämmle sowie dem Präsidenten des Schiesskomitees, Robert Fürst, präsentierte sich mit seinen Kameraden am offiziellen Tag in Hochform. Hat der Auftritt Ihren persönlichen Erwartungen entsprochen?

Hammer: Ich habe ihn sehr positiv empfunden. Das OK hat die einmalige Gelegenheit genutzt, mit Transparent und Fahnen und einer beeindruckenden Delegation Werbung für ihren Anlass zu machen.

Das sportliche Schiessen hat in diesem Jahr zweifellos neue Freunde gewonnen, was sich auf die Schützenanlässe positiv auswirken dürfte. Sind Sie als höchster Solothurner Schütze von diesem Motivationsschub ebenfalls überzeugt?

Hammer: Schiessen entwickelt sich immer mehr zum reinen Sport, und dies mit allem, was zur Faszination gehört. Sprich: Training, Ausrüstung, Konzentration sowie Kondition etc. Damit ist es auch für die Jungen eine Herausforderung, den Schiesssport auf höchstem Niveau auszuüben.

Nun heisst es in Aarau «Gewehr bei Fuss» und «Schultern der Sportgeräte für das Kanto-

ZUR PERSON

Name: Hammer
Vorname: Heinz
Geboren: 14. August 1954
Beruf: Unternehmer
Zivilstand: verheiratet mit Yvonne, drei erwachsene Kinder
Wohnort: Egerkingen
Hobbys: Schiessen, Wandern, Skifahren

nale 2011 im Gäu». Spürten Sie als OK-Mitglied im Rüebliand bereits eine gewisse Vorfreude?

Hammer: Für viele Vereine beginnt jetzt die Saisonplanung für 2011. Dann war es eben wichtig mit einem Fahnenmeer im Festzentrum auf das Fest im Gäu aufmerksam zu machen. Nur mit ständiger Präsenz bleibt man im Gespräch. In Kollegenkreisen war das Kantonalfest sicher ein Thema.

Was beschäftigt Sie derzeit, wenn die Rede vom Solothurner Schiesssportverband ist?

Hammer: Die personelle Situation in den Führungsgremien sowie in den Kaderbereichen sind ein Dauerbrenner. Ferner beschäftigt uns die Gründung des Kantonalen Komitees gegen die Initiative «Schutz vor Waffengewalt».

Weitere Stimmen zum Fest

Weitere prominente Stimmen sprechen durchwegs von einem mustergültig organisierten Sportanlass. Der Präsident des BSV Olten-Gösgen, **Bruno Locher**, bekräftigt seinen guten Eindruck bezüglich Organisation und Infrastruktur und findet, dass das Eidgenössische nach Frauenfeld nun in Aarau in einem würdigen Rahmen fortgesetzt wurde.

Emil Lämmle, OK-Präsident des 35. Solothurner Kantonal-schützenfestes 2011 im Gäu, sprach von einem gut organisierten, stimmungsvollen Anlass und einem offiziellen Tag, der das zahlreiche Publikum begeisterte, und der Umzug sei «beste Werbung für das sportliche Schiessen» gewesen. «Die Präsentation Kantonal-schützenfest 2011 im Gäu stiess auf grosse Beachtung», meinte Lämmle abschliessend.

SOSV-Ehrenpräsident Willy Pfund würdigte die Organisation als absolute Spitze und bezeichnete den Anlass als ein «tolles Fest». Die 43000 Schützen und Schützinnen, seien «eine solide Zahl», schob der «pro-

Tell»-Präsident nach, der Frauenfeld und Aarau als zwei unterschiedliche Feste beurteilte, die beide auf ihre Art etwas Spezielles waren.

Peter Trösch, Vizepräsident des Verbandes Solothurner Schützenveteranen, besuchte in Aarau sein insgesamt neuntes Eidgenössisches. Chur bleibt dem Routinier besonders nachhaltig in Erinnerung, wengleich der Gäuer auch den Aargauern ein gutes Zeugnis ausstellt. Erfreut zeigte er sich, dass gleich alle drei Generationen aus seinem Umfeld kranzgeschmückt nach Hause zurückkehrten.

René Bättig, Präsident der Matchschützenvereinigung Olten-Gösgen, befand bei seinen sieben Abstechern in den Aargau die Architektur der Anlagen als gut. Weniger optimal dagegen die 25-m-Anlage in Buchs. Aufgrund der Trainingsmöglichkeiten durfte sportlich im mittleren Aargau nicht mehr erwartet werden. Die Pistolensektion der Stadtschützen blieb gar hinter den Erwartungen zurück. (WE)



IN REIH UND GLIED Im Rahmen des offiziellen Tages machte die Solothurner Delegation auch stilvoll Werbung in eigener Sache im Hinblick auf das nächstjährige, 35. Solothurner Kantonal-schützenfest im Gäu unter dem Motto «S Gäu im Schuss». GERALD STAMPELI